

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Carl Antons Lectors der rabbinischen Sprache in Helmstädt Kurzer Entwurf der Erklärung Jüdischer Gebräuche sowol Geistlicher als Weltlicher

zum Gebrauch Akademischer Vorlesungen entworfen

Nebst einer Vorrede in welcher verschiedene harte Beschuldigungen von
den Juden abgelehnet werden wie auch einem Register über das ganze
Werk

Anton, Karl

Braunschweig, 1754.

VD18 90526147

Vierte Folge.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10647

und der gelobte Gott wird ihm seine Nothdurft auf eine gerechte Weise bereiten.

Vierte Folge.

§. 28.

Die unerlaubte Begierde nach Gütern verblendet auch oft die Augen der Richter, die Geschenke nehmen. Weil es fast unmöglich ist, daß nicht das Geschenk einige ungerechte Neigungen bey dem Richter wirken sollte.

§. 29.

Wenn aber gleich der Richter gesonnen ist, nach der Wahrheit der Sache zu richten, so darf er dennoch kein Geschenk annehmen, weil die Schrift einmal sagt 5. B. Mos. 16. Du sollst keine Geschenke nehmen, weil die Geschenke die Augen der Weisen verblenden, und verkehren die Reden oder Gedanken der Gerechten, und ein andermal heißt es eben daselbst: Du sollst das Recht nicht lenken, so folget hieraus, daß wenn gleich der Richter den Vorsatz hat, recht zu richten, so kann ihn dennoch das Geschenk in seinem Vorsatz stören. Denn die Rabbinen lehren: Wenn einer auch noch so weise ist im Gesetze, und er nimmt in Proceßsachen Geschenke, so wird er zuletzt in seinem Verstande verrückt, seine Gelehrsamkeit vergift er, und wird geschlagen an dem Lichte seiner Augen, denn wenn er Geschenke nimmt, so ist es nicht möglich, daß er nicht sollte das Recht verdrehen. Ja wenn ein solcher Richter auch der grössste Weise

Weise ist, so scheidet er nicht ohne Verstockung des Herzens von der Welt, und wenn er der Gerechteste ist, so stirbt er nicht, ohne daß er nicht zuvor im Verstande verrückt werden sollte.

§. 30.

Der Midrasch lehret: למה הוא רומם לארם שהוא עומד על שפת הים נטל תולעת קטן ונתנו בחכו בהכניסו לים בא רג גדור ובלעו ונתפש אוי לרג זה שנתפש בלא כלום כי השוחר יעור והלא כמה נטלו שוחר ולא נתעורו אלא שנתעורו מדרך האמת ואינו רואה חובה לנותנוי גם שמעורו לעתיד לבוא שהצדיקים נהנים מזיו השכינה כדכתיב כי עין וכו' הכל רואין והוא אינו רואה הכל מתרפאין והוא אינו מתרפא אלא כך אמר לו הק"ה אני מקח בראתוך למה עורת עצמך למה היית רודש לא תטה משפט והטיתי לא תכיר והכרתי לא תקח שוחר ולקחת וכו' Wem sind die Geschenke, die ein Richter nimmt, gleich? Einem Menschen, der am Ufer des Meeres stehet, und einen grossen Fisch, der den Angel mit einem daran befindlichen Wurm verschlungen, gefangen hat. Wehe dem Fische, der durch nichts (ohne daß er etwas genossen hat) ist gefangen worden. So ist der Richter, der sich durch Geschenke, die nichts sind, verführen läßt, und dadurch den wahren Reichthum verscherzet. Denn ob er gleich von den Geschenken nicht (leiblich) blind wird, so wird er doch in der Wahrheit blind, daß er das Unrecht seines Nächstens nicht siehet. Sie (die Geschenke) machen

machen

machen ihn auch in der zukünftigen Welt blind, denn die Gerechten werden von dem Glanze, von der Gegenwart der שכונה Schechina oder Herrlichkeit Gottes (dem Messias) erquicket werden, wie geschrieben steht Jes. 52, 8. Sie werden das Auge (das Angesicht des Messias) mit Augen sehen, wenn der Jehova Zion wieder herstellen wird. Alle (Gerechten) werden sehen, er (der begierige Richter) nicht, alle werden geheilet werden, und er nicht. Denn so wird der Heilige, gelobet sey er, zu ihm sagen: Ich habe dich sehend erschaffen, warum hast du dich selber blind gemacht? Warum hast du geprediget: Du solst das Recht nicht lenken, und du hast es selbst gelenket. Du solst nicht das Angesicht schonen, und du hast es selbst geschonet. Du solt keine Geschenke nehmen, und du hast sie selbst genommen &c.

S. 30.

Es darf sich auch kein Richter von Geschenken, auch nicht von schmeichelnden Worten, oder von Geschenken die auf eine subtile Art angebracht werden, einnehmen lassen, noch vielweniger annehmen.

ועל כן רבותינו
 החסידים כשהיה בא לפניהם שום
 אדם לדין והיה מביא להם שום דורון ואפילו
 כמה שחייב לתת או היה אומר לו דבור שוחד
 מה שיחשבו בלבם שמא לאי ראו להם חובה
 או אפילו שיסמוך בדעתו בהשוא' הדין היו
 נוהגין כן כדי שילמדו מהם והיו אומרים
 פסל נא לכו לדינא וכו' Dahero haben sich
 unsere

unsere Rabbinen die Chasidäer (oder Heilige,) wenn ein Mensch zu ihnen zum Gerichte kam und brachte ein Geschenk, und wenn gleich nur die gehörige Gebühren, oder er gab eine Verheißung zum Geschenke, oder sonst ein schmeichelhaftes Wort, oder sonst den geringsten Schein von Schmeicheln, so verhalten, daß sie gleich zu einem solchen Menschen sprachen: Wir dürfen deine Sache nicht richten, und also muß er andere Richter nehmen, welches sie auch darum thaten, damit andere von ihnen lernen möchten &c. Als z. B. Ein Gärtner hatte die Gewohnheit dem R. Ismael dem Sohn Jose alle Freytage einen Korb mit Früchten zu schenken. Einmahl da er ihm die Früchte am Donnerstage brachte, und der R. nach der Ursach der Veränderung fragte, so erwiederte der Gärtner, daß er ihm eben eine Klage vorzutragen hätte, da antwortete der Rabbi gleich: Ich bin dir zum Richter nunmehr un- tüchtig (nemlich ich darf niemals in deiner Sache mehr richten. Siehe tr. Kethuboth fol. 105.

§. 31.

ללמדנו כמה יש לו לאדם ליקר במישפט
ולברוח מכל שמץ שום דבר הדומה לשוחר
אפי' שוחר דברים ועושה זה לו ימוט לעולם
Hieraus lernen wir, wie sich der Mensch im Ge-
richte zu hüten hat, für alle dasjenige, das nur ei-
nem Geschenke ähnlich siehet, und wer auch die-
ses thut, daß er keine schmeichelnde Worte an-
nimmt, der wird niemals arm werden. Denn
nur diejenigen sehnen sich nach solchen Geschenken,
die

die von der giftigen Begierde nach Reichthum angestecket sind, und die das Geld für ihren Gott halten, und daraus entstehen die unglückseligen Folgen, daß sie das Recht verdrehen, und das Recht der Wittwen und Waisen nicht vor sich kommen lassen.

§. 32.

Wenn man nun diese Lehren der Talmudischen Pharisäer in Erwägung ziehet, so würde man glauben, daß sie zu einem wahren heiligen Wandel abgesondert gewesen wären. Wenn man aber aus dem Talmud tr. Kethuboth den Schluß ansiehet, welchen sie aus 2 Könige 4. ziehen, so wird man leicht zu einem andern Urtheile geleitet werden. Die Worte lauten so:

רב ענן אייתי ליה ההוא גברא כנתא דגיל דני
דבי גילי אמר ליה מה עבירדתן אמר ליה דינא
אית לי לנא קבל מיניה אר פסילנה לך
לדינא אמר ליה דינא דמר לא בעינה קבוליה
לקבל מר דלא למנעין מר מאקרוכי בכורים
דכתיב ואיש בא וכו' וכי אלישע אוכל בכורי
הוה אלנא לומר לך כל המכירה דורון
לתלמיד הכם כאלו הקריב בכורים

Dem Rabbi Anan brachte ein Mann zum Geschenke einen Korb mit Fische, da sagte ihm der Rabbi, was sein Begehren wäre, er antwortete: Ich habe eine Klage, der Rabbi wolte das Geschenk nicht annehmen, und setzte noch hinzu (weil er ihm das Geschenk angeboten hätte) so hätte er ihn zu seinem Richter unfüchtig gemacht. Der Mann versetzte: Ich verlange also dich
Meister

Meister nicht zum Richter, aber nimm dennoch, o Meister, das Geschenke an, damit du Meister mich in meinen Vorsatz Erstlinge zu opfern nicht hinderst, denn es stehet geschrieben, 2 B. Könige 4, 42. Und es kam ein Mann von Baal Salisa und brachte dem Manne Gottes Erstling Brodt &c. Ist denn Elisa ein Opfer der Erstlinge gewesen? (nemlich Elisa ist doch kein Priester gewesen, und also hat er keine Erstlinge essen dürfen.) Aber dieses lehret, daß wenn einer einem Schüler der Weisheit (Gelehrten) ein Geschenk macht, so ist es, gleich als wenn er Erstlinge opferte &c.

S. 33.

Hieraus haben sie die gröbsten Schindereyen auf eine feine Art hergeleitet, um die Güter ihres Nächsten an sich zu ziehen, ja sie suchen sich in einigen Stücken noch über Gott zu erheben, wie der Talmud tr. Schabath fol. 127. lehret.

גדול הכנסת אורחים מקבלת פני שכינה
Die Bewirtung der fremden (Juden) ist mehr, als wenn man die Schechina die Majestät Gottes empfienge. Aber wer einen Gelehrten aufnimmt, und ihn von seinen Gütern mittheilet, dessen Lohn ist noch viel grösser, wie der Talmud tr. Becachoth fol. 10. sagt: כר המארח ת"ח

בתוך ביתו ומאכילו ומשקהו ומהנהו מנכסיו
Wer einen Schüler der Weisheit (Gelehrten) in seinen Hause bewirthe, und ihm Essen Trinken, und von seinen Gütern mittheilet, ist gleich, als wenn er die täglichen Opfer opferte. Der Talmud tr.

III. Theil.

Q

Sanhe-

Sanhedrin lehret: כל מי שאינו מהנה ת"ח מנכסיו אין לו ברכה
 Wer nicht einen Gelehrten von seinen Gütern mittheilet, der hat keinen Segen, ja seine Strafe in künftigen Leben wird unerträglich seyn.

S. 34.

Ferner haben sie diese Lehre bey den Unwissenden auszustreuen gesucht, daß ein Ungelehrter entweder gar nicht selig werde, oder im Fegefeuer unendliche Marter erdulden müsse, wenn er nicht Gelehrte durch seine Güter dazu anhielte, daß sie vor ihm Bet- und Studierstunden hielten. Und hiedurch haben sie nicht nur die Gaben die Gott gehörten an sich gezogen, sondern es sind auch ofte manche ungelehrte Reiche arm, und manche arme Pharisäer dadurch reich geworden, ja die ärmsten, die gern durch Hülfe der Pharisäer von der Hölle gedachten befreiet zu werden, gaben noch ihre übrige Armuth den reißenden Wölfen dahin. Hieraus leuchtet nun deutlich in die Augen, wie die Pharisäer nur einige Scheinheiligkeiten darum von sich haben blifen lassen, um desto mehr ihren unseligen Begierden ein Genüge zu leisten, und sich der Herzen ihrer unwissenden Brüder desto leichter bemeistern zu können. Diese Anmerkungen können ebenfalls etwas zu erleuterung der Sprüche, in der Epistel an die Römer Cap. 2, 21. 22. und Matth. 23, 14. 20. beytragen.

Sünfte

Sünfte Folge.

S. 35.

Der Mensch, der einmal in die Begierden verfallen ist, das Geld seines Nächsten an sich zu ziehen, aber kein Mittel erfinden kann dasselbe an sich zu bringen; der suchte es ofte an den Dritten zu bringen, um dadurch etwa einige Vortheile zu erlangen. Und dieses kann er durch verschiedene Wege, insonderheit aber durch verrätheren, bewerkstelligen. Ein solcher Mensch ist nicht schuldig seinen Nächsten, dem Gesetze nach, das Geld, um welches er ihm gebracht, zu ersetzen, sondern wenn er ihn auch umbringt, so ist es eine Rache Gottes, und der Segen wird auf ihn ruhen (ההורגו בקנאת השם תבוא עליו) (ברכה). Siehe tr. Babha Bathrah fol. 117. Dagegen heist es von dem, welcher mit dem Gute seines Nächsten Mitleiden hat, und es auf möglichste Art zu befördern suchet: והמרחם על ממון חברו ירחמו עליו מן השמים Wer sich über das Geld seines Nächsten erbarmet (nemlich es ihm zu befördern hilft) über den wird man sich vom Himmel erbarmen.